

Fürbitten

Unbegreiflicher großer Gott!
In einer Nacht kam er, Jesus Christus, zur Welt -
in einem Winkel, einem Stall, einem Futtertrog.
Durch ihn hast du Licht in unsere Welt gebracht.
Auf ihn sehen wir und ahnen, was das ist:
Leben – als deine Kinder.

Hilf uns,
in der Dunkelheit unserer Zeit
mit dir zu rechnen.

Lass deine Nähe denen aufleuchten,
deren Leben dunkel ist,
weil sie alleine sind oder krank,
oder in Trauer um nahe Menschen,
oder in Angst um die, die sie liebhaben.

Zeige dich denen,
die vor Erschöpfung nicht mehr können,
die verachtet werden in ihrem Einsatz für andere.

Und allen, die verblendet sind,
die die Finsternis noch schlimmer machen,
weil sie Misstrauen säen und Lügen verbreiten
und achtlos am Leid anderer vorbeigehen -
leuchte auch ihnen, Gott,
leuchte ihnen heim.

Lass allen dein Licht aufgehen,
dass es Kreise zieht in unserer Welt.

Stille - Vaterunser

Segensbitte

Ausgangsmusik

Statt gemeinsamem Gottesdienst:

Eine Andacht zum Hören oder Lesen

für den 1. oder 2. **Weihnachtsfeiertag 2020**

gestaltet von Pfarrer Dr. Manuel Goldmann und Oliver Pleyer
(Ev. Kirche am Limes)

*Als Audio-Datei finden Sie diese Andacht
auf der Homepage der Ev. Kirche am Limes
unter: www.kircheamlimes.de.*

Eingangsmusik

Eröffnung

„Der Himmel sei fröhlich, es jauchze die Erde“: Psalm 96
(Ev. Gesangbuch Nr. 738)

Musik: „Ehre sei Gott in der Höhe“ (EG 26)

„Das Licht scheint in der Finsternis“ (Joh. 1,5):

Gedanken zum Weihnachtsevangelium nach Johannes

Manche finden ihn einfach nur schön: den Lichterzauber in der dunklen Jahreszeit, besonders im Advent. Lichtergirlanden in den Vorgärten, Leuchtsterne in den Fenstern und an Balkons, Kerzen in Hauseingängen. Sie leuchten gegen die langen Nächte an. Wunderschön anzusehen. Und zugleich ein Wink: hier gibt's noch anderes als die Dunkelheit.

Die Lichter leisten auch ein Stückchen Widerstand: Jetzt erst recht! Wo wir wohnen, soll Dunkelheit nicht alles sein. Jedes kleine Lichtlein zählt! Es macht einen Unterschied.

„**Das Licht scheint in der Finsternis**“ – so heißt in der feierlichen Weihnachtslesung, in der das Johannes-Evangelium vom Weg des göttlichen Wortes in unsere Welt erzählt.

„**Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und gottgleich war das Wort. ... Alle Dinge sind durch dieses Wort gemacht ... In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in die Finsternis und die Finsternis hats nicht ergriffen.**“

Da zündet *auch* jemand ein Licht an, gleich am Anfang des Evangeliums. Oder genauer: Er zündet es nicht an (das muss er nicht, dies Licht brennt ja längst), aber er stellt es auf, da, wo es nötig ist: In der Dunkelheit; in der von Gott geschaffenen Welt, die eigentlich schon hell sein müsste - sie ist ja Seine Welt! – und doch macht sich darin so viel Finsternis breit.

Gottes zweiter Versuch, sozusagen. Er schickt sein Gutes Wort in unsere Dunkelheit: Von Noah über Abraham, Hannah, Jesaja, Ruth ... – bis hin zum Kind in der Krippe. So „**scheint das Licht in der Finsternis**“.

Und es gibt Menschen, die sich entzünden lassen; die das Gute Wort, das Gott zu uns sagt, hören und darin Orientierung finden und Kraft für ein Leben in Vertrauen, Hoffnung, Liebe – trotz allem.

„**Das Licht scheint in der Finsternis**“. Dies Bild-Wort, das so beschaulich klingt, hat mit Widerstand und Kampf zu tun. Denn es sagt: Dass die Finsternis da ist, und dass sie oft übermächtig scheint, das ist so, ja: Krankheit und Trauer, Streit und Stress, Gier und Gewalt – diese Finsternis kann entsetzlich sein. Und doch: mitten darin, so sagt das Evangelium, scheint ein Licht. Kein Mensch hat es angezündet, kein Mensch wird es auslöschen. Egal, wie klein es scheint, wie weit es weg sein mag: Es ist da; es leuchtet. Unbeirrt. Und wer von diesem Licht weiß, wird näherkommen und es teilen und weitertragen, ganz

alltäglich. Weil Gottes Gutes Wort uns gilt, haben die Katastrophenmeldungen und Horrornachrichten nicht das letzte Wort.

Wie aktuell! Wie gut, sich das klar zu machen! Denn ein Jahr so voll mit schlimmen Nachrichten hat unsere Welt ja wirklich lange nicht erlebt. Klar: Wegschauen ist keine Lösung; Verharmlosen oder Verleugnen auch nicht. Andererseits: Wer *nur darauf* starrt, kommt in die Gefahr, dass er plötzlich nur noch Finsternis sieht.

Schlechte Nachrichten finden nun mal viel leichter Aufmerksamkeit als gute. Aber die Hoffnungszeichen sind doch trotzdem da! Gerade weil sie oft keine Meldung wert sind, ist es wichtig, Ausschau danach zu halten. Wir verpassen sonst ja das Beste!

„**Das Licht scheint in der Finsternis.**“ Wer von Weihnachten herkommt, hat einen Blick für die vielen, vielen Spuren des Lichts: die kleinen und die gar nicht so kleinen; die besonderen und die, die uns ganz alltäglich scheinen - und doch gar nicht selbstverständlich sind: In Pflegeheimen und Krankenstationen; im Nahverkehr und beim Einkaufen; in der Gemeindeverwaltung und in der Nachbarschaft; im Internet und im Radioprogramm; bei Rettungseinsätzen und in der Büro-Routine, beim Abhängen mit anderen und am Familientisch...

„**Das Licht scheint in der Finsternis.**“ – Von da kommen wir her. Wer weiß, wo wir heute auf die *eine gute* Nachricht stoßen, die einen Unterschied macht. Sie setzt die schlechten nicht außer Kraft; aber sie macht deutlich: hier gibt's noch anderes als die Dunkelheit. Bis in diese Dunkelheit geht Gottes Wort uns nach. Der Lichterzauber in der dunklen Jahreszeit, weist auf seine Weise darauf hin: „**Das Licht scheint in der Finsternis**“. Auch in der Finsternis unserer Zeit. Amen.

Musik: „*Das ewig Licht geht da herein...*“ (EG 23,4)

Das ewig' Licht geht da herein,
gibt der Welt ein' neuen Schein.
Es leucht' wohl mitten in der Nacht
und uns des Lichtes Kinder macht.
Kyrieleis.